



# Psychologische Ansätze zur Prävention und Intervention bei unterrichtsstörendem Verhalten

## Classroom-Management in inklusiven Schulen

**Grundlage für gelingenden inklusiven Unterricht ist die Schaffung einer förderlichen Lernumgebung für die heterogene Schülerschaft. Besondere Bedeutung kommt dabei einem effizienten Classroom-Management zu. Hierzu gehören:**

- 1. Vorbeugen** – Strategien, um konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen und Störungen zu vermeiden
- 2. Reagieren** – Strategien für den Umgang mit störendem Verhalten
- 3. Individuelle Lösungen finden** – ein von Wärme, Wertschätzung und Verlässlichkeit geprägtes Eingehen auf individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse, das die Lernfreude und die persönliche Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler fördert

### 1. Vorbeugen

**Maßnahmen, mit denen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf den Unterricht und produktives Arbeiten gelenkt wird, tragen dazu bei, dass störendes Verhalten in vielen Fällen gar nicht erst entsteht. Strategien hierzu umfassen:**

- eine förderliche Gestaltung des Klassenraums (übersichtlich, ansprechend und sparsam dekoriert)
- die Schaffung einer sicheren Umgebung (konsequentes Unterbinden von Ausgrenzung, Beleidigungen und aggressivem Verhalten, Förderung von Kooperation, konstruktive Konfliktbearbeitung, Vermeiden von Angst und Stress in Leistungssituationen)
- die Aufrechterhaltung des Unterrichtsflusses (Vermeidung von Sprüngen, Unterbrechungen und Wartezeit, eindeutige und verständliche Aufgabenstellungen, Anpassung an die Aufmerksamkeitsspanne der Schülerinnen und Schüler)
- eine konsequente Umsetzung von klaren Regeln und Routinen
- eine Berücksichtigung der Vorbildfunktion des eigenen Verhaltens als Lehrerin oder Lehrer
- ein Eingehen auf verschiedene Bedürfnisse, insbesondere im Hinblick auf unterschiedlichen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf

### 2. Reagieren

**Beim Umgang mit störendem Verhalten sind zwei Ansatzpunkte zu unterscheiden, die durchaus miteinander zu kombinieren sind:**

- Unterstützung angemessenen Verhaltens: Bei Kindern, die sich angemessen verhalten möchten, es aber noch nicht können
- Einsatz von positiven und negativen Konsequenzen: Manche Kinder sind unter Umständen nur motivierbar, sich angemessen zu verhalten, wenn es sich für sie lohnt

Um die Entstehung von Problemverhalten zu verstehen und Möglichkeiten zur Veränderung zu finden, lohnt sich auch eine genaue Beobachtung der eigenen Reaktionen als Erwachsener auf das Verhalten des Kindes.

### Beispiele für durch Konsequenzen gesteuertes Verhalten:

| Verhalten des Kindes                      | Reaktion des Erwachsenen                                                                          | Effekt auf das kindliche Verhalten             |
|-------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|
| <b>Kind zeigt erwünschtes Verhalten</b>   | Lob, Aufmerksamkeit, positive Bestärkung                                                          | Förderung des Verhaltens, Verhaltensaufbau     |
|                                           | „Nicht-Beachten“, negative Reaktion                                                               | Verhaltensabbau                                |
| <b>Kind zeigt unerwünschtes Verhalten</b> | negative Reaktion, Ignorieren oder Auszeit                                                        | Verhaltensabbau                                |
|                                           | Zuwendung und Aufmerksamkeit, zum Beispiel durch langes Diskutieren oder übermäßige Hilfestellung | Aufrechterhaltung des unerwünschten Verhaltens |
|                                           | Zulassen, dass das Kind mit seinem unerwünschten Verhalten sein Ziel erreicht                     | Aufrechterhaltung des unerwünschten Verhaltens |

### 3. Individuelle Lösungen finden

Um optimal auf individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse eingehen zu können, kann es sinnvoll sein, genauer hinzuschauen, welche Hintergründe ein Verhalten hat (beispielsweise im Rahmen kollegialer Beratung, in Supervisionsgruppen oder mit schulpсихологischer Unterstützung).

In manchen Fällen ist viel Geduld nötig, um ein Verhalten zu ändern. Hier ist es wichtig, auch auf die eigene emotionale und psychische Belastbarkeit zu schauen.

**Folgende Fragen können dabei helfen, mögliche Ansatzpunkte für einen guten Umgang mit auffälligem oder störendem Verhalten eines Schülers oder einer Schülerin zu finden und dabei achtsam mit den eigenen Ressourcen umzugehen:**

- Welchen Einfluss hat die familiäre Situation oder die Geschichte des Kindes?
- Welchen Einfluss hat die Situation in der Klasse?
- Welchen Einfluss hat mein Verhalten als Lehrerin bzw. Lehrer?
- Welche Stärken hat der Schüler oder die Schülerin?
- Erlebt das Kind genug Wertschätzung und positive Verstärkung?
- Wie reagiere ich selbst gefühlsmäßig auf das störende Verhalten? Wie könnte ein anderer Umgang aussehen, der möglicherweise weniger belastend für mich ist?
- Wie kann ich eine von Wärme und Wertschätzung geprägte Beziehung zum Kind aufrechterhalten? Wie kann trotz der Schwierigkeiten die Lernfreude des Kindes bewahrt werden?
- Ist eine außerschulische Unterstützung sinnvoll (beispielsweise Erziehungsberatung, Verhaltenstraining, psychotherapeutische Unterstützung)?

**Zuweilen wird sich herausstellen, dass ein Verhalten nicht – oder noch nicht – veränderbar ist. Die unter „Reagieren“ beschriebenen Strategien werden also nur bedingt fruchten. In diesem Fall gilt es, die negativen Auswirkungen des störenden Verhaltens zu reduzieren, zum Beispiel durch:**

- Steuerung des Verhaltens, damit es weniger stört bzw. seltener auftritt (beispielsweise Bewegung für Kinder mit ADHS ermöglichen, Erinnerung leicht ablenkbarer Kinder an ihre Aufgaben, Möglichkeit zum Platzwechsel bei Bedarf)
- ein Vorbeugen in kritischen Situationen (zum Beispiel durch körperliche Präsenz, Hinweise vorab)
- die Anpassung von Erwartungen, Routinen oder der Umgebung an den Entwicklungsstand des Kindes

# Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstelle zur Prävention und Intervention bei unterrichtsstörendem Verhalten

**Die Schulpsychologische Beratungsstelle bietet Beratung, Fortbildung, Supervision und ggf. auch eine längerfristige Begleitung inklusiver Schulen zur Etablierung eines effizienten Classroom-Managements an. Wir nehmen Bezug auf psychologische (Lern-)Theorien, um störende Verhaltensweisen und deren Veränderung besser zu verstehen. Ziel ist dabei immer die Ableitung konkreter Tipps, die leicht in den Unterrichtsalltag zu integrieren sind. Mögliche Fortbildungsangebote:**

## **Impulsvorträge oder Workshops**

(zum Beispiel auf pädagogischen Konferenzen oder bei der Gestaltung eines pädagogischen Tages)

## **Fortbildungsreihe**

- Modul 1: günstige Rahmenbedingungen, Tipps für störanfällige Situationen, Besonderheiten bei unterschiedlichem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf
- Modul 2: Regeln, Rituale, klare Aufforderungen
- Modul 3: Verhaltensänderung durch Unterstützung und/oder den Einsatz von Konsequenzen

## **Vertiefende Arbeitsgruppe im Hinblick auf „individuelle Lösungen“**

(Voraussetzung: Besuch der Fortbildungsreihe)

- Bearbeitung von Praxisbeispielen aus dem Schulalltag
- Nutzung der unterschiedlichen Ideen und Erfahrungen der Teilnehmenden als Ressource
- je nach eingebrachten Themen Vermittlung von Hintergrundwissen über psychische Prozesse und psychische Auffälligkeiten (beispielsweise zu Ängsten und emotionalen Problemen, ADHS, oppositionellem Verhalten)

## **Autorin**

Dr. Judith Lanphen

Schulpsychologische Beratungsstelle der Landeshauptstadt Düsseldorf

Telefon: 0211.89-95340

E-Mail: [schulpsychologie@duesseldorf.de](mailto:schulpsychologie@duesseldorf.de)

Internet: [www.duesseldorf.de/schulpsychologie](http://www.duesseldorf.de/schulpsychologie)